

Heimaterde.

Roman von Felix Flaten

Fortsetzung

Hans, der vor sich hin gespielt hatte, verblüffte plötzlich und senkte den Kopf: die Fiedel hatte gespielt! Seine Augen wurden feucht. Da griff ihm die Freude ums Kinn und hob sein Gesicht empor: Mein armer Hub, tut's denn so weh, daß Mutter zu lassen?

Er nickte. „Wenn ich schon nicht mehr geigen und Trompeten blasen darf, dann muß ich am liebsten sterben. Aber ich orb in den Krieg und las mich zurückziehen.“

„Ach, Hans, ja, es ist nicht so mein Söhnchen — du magst einen Betu haben, der dich näher an deinen Händen zum Handwerk, zum Bauer taugt du nicht! Handwerk hat einen goldenen Boden, Hans. Am Bett, wenn die meiste Arbeit getan ist, da magst du auf höchste Ehre auftreten, aber nicht zu oft. Aber sonst sollst du bei der Arbeit bleiben. Becht du, ich möchte einen tüchtigen Mann haben, der nicht zum Schloss wird wie mein Vater. Das wurde auch frusten durchs ganze Leben.“

Hans hatte der lustigen Friedel gar nicht so viel praktischen Sinn zugestanden. Das war ein Bratschädel, auf das er Holz sein konnte. Er nahm sie fest in die Arme. „Ja verspreche es dir, Friedel,“ sagte er.

„Und jetzt sind wir einig, geht? Jetzt kann uns nichts mehr trennen.“